

Firmenidee aufbauen

Gelungene Architektur hilft einem Unternehmen, nach innen hin an Klarheit, nach außen hin an Wahrnehmbarkeit zu gewinnen. top.tirol präsentiert drei herausragende Beispiele für heimische Unternehmensarchitektur.

TEXT: KLAUS ERLER



© GÜNTER R. WETT
Arno Ritter, Leiter von aut. architektur und tirol – dem Tiroler Architekturzentrum

Arno Ritter ist Leiter von aut. architektur und tirol – dem Tiroler Architekturzentrum – und kennt die Grundlage geglückter Unternehmensarchitektur. „Architektur ist von ihrem Wesen her eine Vertrauenssache und basiert zwischen Bauherr und Architekt auf gegenseitigem Verständnis und einer guten Kommunikationskultur. Die vielleicht wichtigste Voraussetzung für das Entstehen guter Unternehmensarchitektur ist die Bereitschaft des Bauherren, sich zunächst mit dem eigenen Unternehmen auseinanderzusetzen und dann intensiv mit dem Architekten.“

Eine derartige Auseinandersetzung passiert allerdings nicht in wenigen Wochen, sondern geht oft über mehrere Monate und erfolgt auf verschiedenen Ebenen. Auf der profansten Ebene werden unter anderem Fragen nach dem Grundstück, dem Nutzungskonzept und natürlich den Kosten erörtert. Auf einer anderen Ebene ist der Bauherr gefordert, sich zu überlegen,

wofür das Unternehmen steht, denn Inhalt und Form sollten korrespondieren. Das Ergebnis dieser Überlegungen wird zur Planungsgrundlage des Architekten.

„Dabei braucht es nicht nur die Bereitschaft des Bauherren, sich im positiven Sinn überraschen zu lassen, sondern auch eine gewisse Frustrationstoleranz. Denn nicht immer kann das ursprüngliche Konzept beibehalten werden. Das führt allerdings

„Architektur ist von ihrem Wesen her eine Vertrauenssache.“

oft zum Ergebnis, dass der Bauherr in der Architektur, die er vielleicht nicht in genau dieser Form erwartet hat, umso mehr aufgeht, wenn sie in mehrfacher Hinsicht perfekt funktioniert“, zeigt Arno Ritter gewinnbringende Spannungsfelder auf und präzisiert: „Unternehmensarchitek-

tur wird so zur Herausforderung und zur Chance, denn ein guter Architekt ist kein Erfüllungsgehilfe und wird dem Bauherren während des Bauprozesses immer wieder Fragen stellen, tradierte Konventionen genauso hinterfragen wie scheinbare Notwendigkeiten.“

Das Ergebnis geglückter Unternehmensarchitektur ist schließlich vielfältig sicht- und erlebbar: Das Unternehmensprofil wird über die Auseinandersetzung geschärft, interne Arbeits- und Kommunikationsprozesse werden präzisiert und verbessert, die Produktivität steigt, während die Firma nach außen hin gleichzeitig transparenter und präsenter wird. In Folge erwirbt das Unternehmen oft auch eine öffentliche Anziehungskraft und generiert mit geschärftem Profil Wettbewerbsvorteile. Dann etwa, wenn sich neue Mitarbeiter oder Kunden melden, die sich von der Arbeitsatmosphäre im neuen Unternehmensgebäude angezogen fühlen, oder langjährige Mitarbeiter ihre Firmenbindung erneuern und verstärken. ➔

MED-EL, Innsbruck

1.
Projekt



DAS SAGT DER BAUHERR

Welche wichtigen Erfahrungen konnten Sie in der Auseinandersetzung mit dem Architekten während des Bauprozesses gewinnen? Die wichtigste und nützlichste Erfahrung war, dass es in der Tat im großen Ausmaß möglich ist, jene Themen, für die ein Unternehmen in der High-tech-Medizintechnikbranche wie das unsere steht, nach außen und nach innen architektonisch perfekt umzusetzen.
Dr. Ingeborg Hochmair, CTO und CEO MED-EL

Ausgangssituation

MED-EL hat sich zum technologischen Weltmarktführer bei Hörimplantaten entwickelt. Die Firmengebäude des Unternehmens mit Sitz in Innsbruck sollten diesem Umstand Rechnung tragen, sowohl großem als auch, was den architektonischen Auftritt betrifft.

Es wurde notwendig, ein neues, urbanes Headquarter zu errichten. Dieses sollte nicht nur als zentraler Arbeitsort für die bis dato in verschiedenen Gebäuden untergebrachte Forschungs- und Entwicklungsabteilung dienen, sondern auch Raum für die Geschäftsleitung bereitstellen. Am

Fürstenweg Innsbruck lag am Unternehmensstandort freier Baugrund, der für diesen Erweiterungsbau genutzt werden konnte.

Idee

Nach innen sollte Kommunikation als zentraler Teil des MED-EL-Arbeitsalltags in den Vordergrund gestellt werden. Dabei galt es, möglichst kurze Kommunikationswege zu ermöglichen. Wichtig war es auch, den gelebten Firmenalltag mit einer erreichbaren und in den täglichen Arbeitsablauf integrierten Firmenleitung in den Mittelpunkt zu stellen. ➔

Facts

Projektleitung:
DIN A4 Architektur/
DI Conrad Messner

Projekt:
Neuerrichtung Büro
und Geschäftshäuser,
Erweiterungsbau
West, Innsbruck

Bauzeit:
2009 bis 2013

Nutzfläche:
13.272 Quadratmeter

Bauart:
Niedrigenergiehaus,
Betonskelettbau



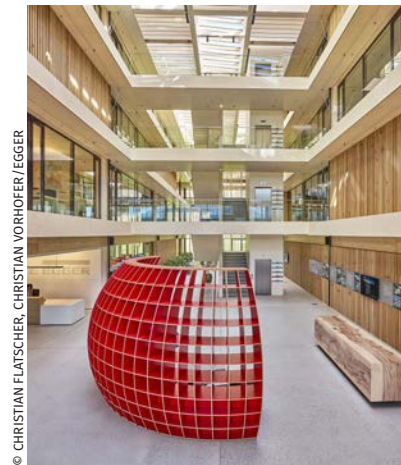
Smarte Lösungen, offene Räume:
das MED-EL Headquarter in Innsbruck

Nach außen sollten sich die Themen Innovation und zukunftsweisende Technologie manifestieren. Das Gebäude sollte dabei „smart“, dennoch zurückgenommen und keinesfalls „marktschreierisch“ wirken.

Umsetzung

Der Stellenwert von MED-EL als Weltmarktführer wird durch große offene Räume betont. Mobile Trennwände ermöglichen eine flexible Aufteilung der Räume. Die Büros befinden sich in den oberen Etagen und sind durch Glaswände voneinander getrennt, mit dem Ergebnis, dass gleichzeitig Transparenz und Privatsphäre möglich werden.

Ein Atrium reicht über alle Geschosse und verbindet so die Abteilungen. Das führt zu Luftigkeit und Sichtbarkeit vom Eingangsbereich bis in die Chefetage im vierten Stock. Die Fassade will in ihrer dynamischen Linienführung das Vorwärtstreben der Firma symbolisieren und nutzt dazu eine abstrahierte Schallwellenamplitude, die sich in der Fassadenverkleidung erkennen lässt.



© CHRISTIAN FLATSCHER, CHRISTIAN VORHOFFER/EGGER

Zeigt die Eigenkompetenz im konstruktiven Holzbau:
das EGGER-Verwaltungsgebäude in St. Johann i. T.



DAS SAGT DER BAUHERR

Welche wichtigen Erfahrungen konnten Sie in der Auseinandersetzung mit dem Architekten während des Bauprozesses gewinnen? Modulares Bauen erlaubt trotz des fixen Grundrasters großen Spielraum in der Ausgestaltung. Im EGGER Stammhaus wechseln sich offene und geschlossene Bereiche ab, die Raumeinheiten sind flexibel gestalt- und nutzbar. Dies und weitere Erkenntnisse um die Vorzüge der Modulbauweise im Holzbau sind nun in das gemeinsam mit Bruno Moser entwickelte EGGER Konzepthaus, ein nachhaltiges, ökonomisches und ökologisches Konzept für schnell verfügbaren Wohnraum, eingeflossen.

EGGER Holzwerkstoffe St. Johann i. T.

2.
Projekt



© CHRISTIAN FLATSCHER

Ausgangssituation

Das in St. Johann in Tirol beheimatete, europaweit tätige Familienunternehmen EGGER Holzwerkstoffe ist Hersteller von Produkten für den Möbel- und Innenausbau, den konstruktiven Holzbau sowie für Fußböden. 2013 sollte ein neues Verwaltungsgebäude errichtet werden. Der Hintergedanke: Werden Verwaltungs- und Produktionsflächen voneinander getrennt, wird zum einen wichtiger Produktionsraum frei, zum anderen lassen sich Besucherströme besser steuern. Zudem war es wichtig, durch die Verwendung von EGGER-Produkten die Eigenkompetenz beim konstruktiven Holzbau sowie im Innenraumbau zu zeigen. Ein freier, dezentraler Wiesenplatz stand als Bauplatz zur Verfügung.

Idee

Eine vermeintlich einfache Architektur aus vorgefertigten Modulen, die nur rechteckige Grundrisse zulassen, wird in der gesamten Bandbreite der seriell wiederholbaren Gestaltungsmöglichkeiten präsentiert.

Umsetzung

Da dem Bau des Verwaltungsgebäudes Vorprojekte vorausgingen, konnte das EGGER-Verwaltungsgebäude mit deutlich reduziertem Planungsaufwand als serielle Architektur umgesetzt werden.

Schon während der Errichtung des Betonfundaments wurden die Holzmodule vorgefertigt. Der notwendige Wechsel zwischen geschlossenen und offenen Innenräumen ist

in den Ausschnitten der Fassade abgebildet. Ein großes Atrium im Gebäudeinneren entstand, um eine offene Raumatmosphäre zu garantieren und den Gestaltungsspielraum der Architektur aufzuzeigen.

Glastrennwände ermöglichen eine schnelle Anwesenheitswahrnehmung und offene Kommunikation. Zentralisierte Nebenräume dienen ebenso als Mitarbeiterbegegnungsorte wie das Restaurant. Als Werkstoff im konstruktiven Innenausbau kamen EGGER OSB 4 Top Platten zum Einsatz, die aus langen Holzspänen hergestellt werden. Für die Fassade des Holzriegelbaus wurden diffusionsoffene und feuchtebeständige Holzfaserverplatten – ebenfalls aus der EGGER-Produktion – verwendet.

Facts

Projektleitung:
architekturWERK-
STATT/DI Bruno Moser

Projekt:
Neubau Verwaltungs-
gebäude „Stammhaus“
mit Mitarbeiterrestau-
rant St. Johann i. T.

Bauzeit:
März 2014 bis März 2015

Nutzfläche:
8.920 Quadratmeter

Bauart:
Sockel: Massivbau,
Erdgeschoß plus drei
Stockwerke: Holzbau
in Modulbauweise,
Niedrigstenergiehaus

EMPL Fahrzeugwerk Kaltenbach

3.
Projekt



© AXEL SPRINGER (3)

Facts

Projektleitung:
Giner + Wucherer
Architekten/
DI Thomas Giner,
DI Erich Wucherer
mit ÖBA Martin
Juffinger

Projekt:
Büroflächenerweiterung/
Aufstockung einer Produktions-
halle, Kaltenbach

Bauzeit:
Mai 2016 bis
Dezember 2016

Nutzfläche:
670 Quadratmeter

Bauart:
energieeffizienter,
aufgeständerter
Betonskelettbau

Ausgangssituation

EMPL ist der führende europäische Hersteller individuell gebauter LKW-Sonderaufbauten mit Firmensitz in Kaltenbach. Die Büroflächen und die Flächen für technische Zeichenplätze des Unternehmens mussten dringend vergrößert werden. Neue Einzelbüros sollten entstehen. Aufgrund

der Firmenlage an der Bundesstraße ließ sich dafür im nahen Umfeld der bestehenden Verwaltung kein neuer Baugrund erschließen. Alternativen mussten gefunden werden.

Idee

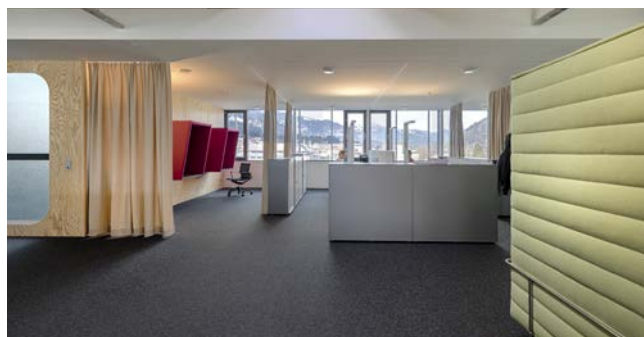
Eine bestehende, statisch geeignete Produktionshalle wird unter Beibe-

haltung ihrer vollen Funktionalität überbaut.

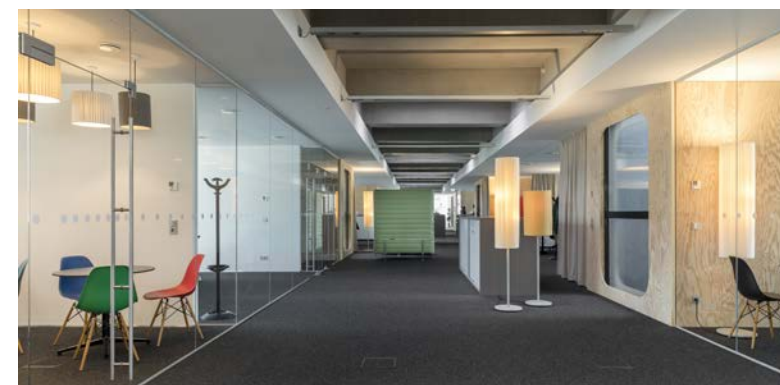
Umsetzung

Eine geeignete Produktionshalle angrenzend an die Verwaltung wurde als Standort bestimmt. Ihre Stützenstruktur wurde derart verstärkt, dass die Säulen der Halle den freien Stand des neuen Aufbaus auch im Brandfall garantieren.

Zwischen dem Hallendach und dem Boden des neuen Verwaltungsgebäudes befindet sich mehr als ein Meter Luft. So wird sichergestellt, dass der Neubau vom Altbestand thermisch und akustisch entkoppelt ist. Im neuen Gebäude selbst ist man vom ursprünglich gewünschten Konzept der Einzelbüros abgerückt. Dem ging ein Besuch des Firmenstandorts von Vitra in Weil am Rhein voraus. Dort konnten sich



Atmosphärisch frei und offen:
die neuen EMPL-Büros in Kaltenbach



DAS SAGT DER BAUHERR

Welche wichtigen Erfahrungen konnten Sie in der Auseinandersetzung mit dem Architekten während des Bauprozesses gewinnen? Die Zusammenarbeit mit dem Architektenbüro Giner + Wucherer ist äußerst konstruktiv und beruht auf einer mittlerweile langjährigen Vertrauensbasis. Die Erfahrung, die wir speziell aus diesem Bauprojekt mitnehmen, ist folgende: Mit viel Einsatz und intensiver Auseinandersetzung mit dem Projekt kann es auch bei schwieriger Ausgangssituation und beengten Platzverhältnissen gelingen, ein Bauwerk sowohl architektonisch als auch funktionell optimal und zugleich kostenoptimiert zu realisieren.

Mitarbeiter und Firmenleitung von der Funktionalität einer modernen Bürostruktur überzeugen, die innenarchitektonisch zwischen geschlossenen und offenen Räumen abwechselt. In den atmosphärisch freien, offenen neuen EMPL-Büros wurde großes Augenmerk auf den Schallschutz gelegt. Zum Einsatz kamen Akustikplatten aus gelochter Seekiefer. Eine schalldämpfte Besprechungsloge für zwei Personen stellt Privat- und Besprechungsraum inmitten der freien Bürofläche zur Verfügung. Zwei speziell designte Bürokojen ermöglichen ein

Arbeiten in schalloptimierter Umgebung. Eine temporäre Abgrenzung von offenen Flächen lässt sich über Vorhänge realisieren.

Um den Ausblick auf die umgebenden Produktionshallen in seiner Nüchternheit zu entschärfen und eine angenehme Lichtsituation im Gebäudeinneren zu ermöglichen, wurde ein eigenes, zusätzliches Beschattungssystem über Rankgewächse entwickelt. Ein Pflanztrog umfängt das gesamte Gebäude, Efeu und Geisblatt wachsen in regelmäßigen Abständen über die Fassade zum Dach. ▢

Weitere Infos unter:
www.aut.cc
(Tiroler Baudatenbank seit 2003)
www.din-a4.at
www.giwu.at
www.archimos.at